

Weiber **Die** Diwan

feministische

Rezensionszeitschrift

Frühjahr/Sommer

2010



Foto: Astrid Knie

Johanna **Dohnal** (1939-2010)

It's fucking political!

Nicht nur queere Tracks
in der Literatur



Foto: transcript-verlag - Doris Leibeseder: Queere Tracks

Auto-/Biografie.....4	Geschichte11	Romane19
Feministische Theorie.....7	Lesben16	Krimis.....28
Kunst, Kultur.....9	Literaturwissenschaft.....19	Kinder-/Jugendbücher.....31

Körper(un)zufriedenheit

In diesem Buch geht es um Körperunzufriedenheit und die Suche nach Auswegen. Viele Frauen (zunehmend auch Männer) fühlen sich in ihrem Körper nicht zu Hause: Der Körper ist nicht gut (schön, schlank, sportlich ...) genug. Immer mehr Menschen machen eine Therapie, weil sie in ihrem Körper unglücklich sind. Selbstverletzendes Verhalten, Ess-Probleme, Schönheitsoperationen, zwanghafte sportliche Betätigung können als beständige Versuche der Betroffenen verstanden werden, einen verlässlichen Körper zu finden und die Scham wegen des eigenen Körpers los zu werden. Wobei die Autorin darauf hinweist, dass Körper immer schon geformt wurden, um Gruppenzugehörigkeiten zu demonstrieren.

Die Psychotherapeutin warnt jedoch vor der derzeitigen gesellschaftlichen Strömung: Wir sollen unsere Körper perfektionieren; er ist nicht nur dazu da, dass wir uns fortbewegen, essen, arbeiten und lieben können, nein, er ist ein Produkt, das wir selbst fabrizieren. Der neue Imperativ heißt: Sei schön! Die Dauerberieselung mit makellosen Idealfiguren schafft ein kulturelles Klima, in dem es als persönliche Pflicht empfunden wird, Aussehen und Funktion des Körpers zu optimieren. Von dieser Haltung profitieren ganze Industrien, die unvorstellbare Wachstumsraten aufweisen: Schönheitsindustrie, Schönheitschirurgie, Kosmetikindustrie. Die Menschen sehen sich jedoch nicht als ausgebeutete Opfer dieser Industrien, sondern deuten das Problem um: An mir ist etwas verkehrt, das ich durch Bemühen – Training, Geldaufwendung und Wachsamkeit – in Ordnung bringen kann. So bleiben die kommerziellen Interessen hinter den Bildern, die unser persönliches Körperbild stören, unerkannt. Dieses Buch macht Frauen und Männern Mut, Zugang zum eigenen Körper zu finden. Es ermuntert zum Wagnis, den Körper sich selbst zu überlassen und so immer mehr im Einklang mit sich leben zu können.

Sabine Zankl

Susie Orbach: Bodies. Schlachtfelder der Schönheit. Übersetzt von Cornelia Holfelder - von der Tann. 205 Seiten, Arche Verlag, Hamburg 2010 EUR 18,40

Wiederentdeckung einer unversöhnlichen Literatin

Der Band von Christine Künzel über Gisela Elsner ist eine spannende Zusammenstellung von Beiträgen zum Gesamtwerk der Autorin, die sich 1992 das Leben nahm. Auch die schriftstellerisch wesensverwandte Elfriede Jelinek kommt zu Wort und sympathisiert mit Elsners radikal satiri-

schen Texten. Interessant an Elsner ist ihre literarische Unbestechlichkeit, ihr antikapitalistischer Blick, der schonungslos die herrschenden Verhältnisse der westdeutschen Nachkriegsgesellschaft aufzeigt. Diese Einschätzung ihres literarischen Werkes zieht sich wie ein roter Faden durch fast alle Beiträge. Mit ihrer Kampfansage der „Negation der Negation“ musste Elsner in einer Gesellschaft, die lieber unbelehrbar sein wollte, scheitern. Keine Autorin der westdeutschen Nachkriegsära hat sich so sehr den Details der düsteren bürgerlichen Verhältnisse als einer Keimzelle des Faschismus zugewendet. Der Band ist empfehlenswert, um (wieder) auf den Geschmack des literarischen Werks von Gisela Elsner zu kommen. Konsens der Beiträge ist auch, dass der radikalen Autorin zu Lebzeiten zu wenig Bedeutung in ihrer hemmungslosen, unbequemen Kritik beigemessen wurde. Schön, dass manche ihrer Bücher neu aufgelegt wurden. Der vorliegende Band verschafft die richtige Stimmung dazu, einfach in das Unbegreifliche hineinzutau-chen und eine Gänsehaut zu bekommen.

Fazit: Elsners satirische Romane sind thematisch hochaktuell, wer es nicht glaubt, lese diesen Band, auch wenn der Titel nicht weiterhilft

Antonia Laudon

Die letzte Kommunistin – Texte zu Gisela Elsner. Hg. von Christine Künzel. 136 Seiten, KVV „konkret“, Hamburg 2009 EUR 14,-

In Tuskulum

„Roman“, heißt es auf dem Einband von „Gespräche in Tuskulum“, darum findet sich diese Rezension auch in dieser Rubrik hier wieder. Aber wenn der neueste Text von Marie-Thérèse Kerschbaumer etwas nicht ist, dann ein Roman. Eine eindeutige Zuordnung zu einer Textsorte ist kaum möglich, und auch nicht notwendig. Kerschbaumer selbst wählt den Untertitel „Ein Fragment“, das sich auch tatsächlich als eine Art Aneinanderreihung von unterschiedlichen textlichen Fragmenten liest.

Als „Viertes Buch“ komplettiert dieser Band Kerschbaumers poetische und philosophische Tetralogie Die Fremde (1992), Ausfahrt (1994) und Fern (2000). Der Text lebt von, in und durch Sprache. Es gibt keine Geschichte, dafür umso mehr Inhalt. Die Themen kommen aus diversen Bereichen der Gesellschaft und stellen oft interessante Bezüge her. Die Menge an intertextuellen Zitaten lädt (alt)philologisch Gebildete zum Schwärmen ein, lässt in humanistischer Bildung weniger Firme aber oft mit dem Gefühl, an die Essenz des Textes nicht heranzureichen, zurück.

Est

Marie-Thérèse Kerschbaumer: Gespräche in Tuskulum. Ein Fragment. Viertes Buch. 178 Seiten, Wieser Verlag, Klagenfurt/Celovec 2009 EUR 18,80

Spannung(en)

Leena Lehtolainen schreibt diesmal keinen Krimi, sondern – wie sie im Vorwort erklärt – einen Roman auf Basis der Lebensgeschichte ihrer ehemaligen Kommilitonin Jaana und deren Ehemann Riku. An Spannung mangelt es dennoch nicht, auch wenn der Anfang vielleicht etwas langatmig geraten ist. Jaana und Riku führen mit ihren beiden Kindern ein durchschnittliches Leben im finnischen Wohlfahrtsstaat. Sie ist Lehrerin, er Pharmakologe; es gibt Auto, Häuschen im Vorort und Segelboot. Während eines Urlaubs verschwindet Riku plötzlich, kommt nicht mehr vom Schwimmen zurück. War es ein Unfall, Selbstmord oder gar Mord? Schließlich hatte Riku in letzter Zeit in der Arbeit Probleme mit AktivistInnen, die gegen Tierversuche protestierten und ihn auch persönlich angriffen. Jaana schreibt seit ihrer Jugend regelmäßig Tagebuch, Riku sporadisch. Mit Hilfe dieser Aufzeichnungen rekonstruiert die Autorin das Leben zweier Menschen, deren unterschiedliche Wahrnehmung der Welt und ihrer Beziehung schon auf der Hochzeitsreise überdeutlich wird. Die Auflösung des Rätsels ist dann zwar nicht völlig überraschend, aber doch ein emotionaler Hammer.

Est

Leena Lehtolainen: Ich war nie bei dir. Roman. Übersetzt von Gabriele Schrey-Vasara. 351 Seiten, Kindler, Reinbek bei Hamburg 2010 EUR 20,50

Wüstenbilder

In der Literatur hat die Wüste – ob als Projektion oder reale Erfahrung – ihren festen Stellenwert: als Ort der Inspiration und Transformation, als Schauplatz des Ungewissen und als Metapher für Innerlichkeiten findet sich die Wüste von

